



Schlaganfall

Als Schlaganfall bezeichnet man ein plötzlich auftretendes neurologisches Defizit. Zu den häufigsten Symptomen zählen: Lähmungen im Gesicht, Lähmungen am Arm oder Bein, meist auf einer Seite, Sprach- oder Sprechstörungen. Diese Symptome finden sich bei mehr als 80% der Patienten und sind bei einem plötzlichen Auftreten ("wie ein Schlag", d.h. innerhalb weniger Sekunden) charakteristisch für einen Schlaganfall.

Bei ca. 80% der Schlaganfallpatienten findet sich als Ursache eine Minderdurchblutung (sog. Ischämie). Bei den übrigen Patienten ist eine Hirnblutung als Ursache nachweisbar.

Bei vielen Patienten ist die Minderdurchblutung bedingt durch einen Blutgerinnsel (Embolus). Die Quelle dieses Embolus kann im Herzen liegen, in den hirnversorgenden Gefäßen am Hals oder in einem Verschluss eines kleinen Gefäßes im Gehirn selbst.

Risikofaktoren für einen Schlaganfall sind u.a. Alter, Bluthochdruck ("arterielle Hypertonie"), bestimmte Herzerkrankungen (wie z.B. Vorhofflimmern), Diabetes mellitus ("Zuckerkrankheit"), Nikotinabusus ("Rauchen"), Fettstoffwechselstörungen, Alkoholabhängigkeit, Übergewicht, Bewegungsmangel, Depressionen.

Bei einem Schlaganfall ist Eile geboten! Wenn eine Mangel durchblutung ("Ischämie") durch einen Gefäßverschluss (Embolie) bedingt ist, so kann man heutzutage diesen Gefäßverschluss wieder auflösen, was jedoch nur in den ersten Stunden nach dem akuten Ereignis möglich ist.

Daher sollte der erste Ansprechpartner bei einem Schlaganfall immer ein Notarzt sein: rufen Sie Hilfe über die Telefon-Nummer 112! Der Betroffene muss schnellst möglich in ein Krankenhaus gebracht werden, nach Möglichkeit auf eine Schlaganfall-Spezialstation (sog. "Stroke-Unit").

Nach der Akutbehandlung folgt bei vielen Menschen eine Rehabilitationsmaßnahme. Ziel dieser Behandlung ist es, die verloren gegangenen Funktionen (Lähmungen) wieder zu erlangen. Letztlich soll die Teilhabe am Leben wieder in der normalen Form möglich werden.

Leider zeigen Statistiken, dass viele Menschen nach einem Schlaganfall dauerhaft behindert bleiben. Sie sind daher kontinuierlich auf Hilfen im Alltag und (fachärztliche) Behandlung, Physiotherapie, ggf. Ergotherapie oder Logopädie angewiesen

Sprechen Sie mit uns über den für Sie richtigen Weg der Behandlung Ihrer Erkrankung. Denken Sie ruhig daran: Wir freuen uns, wenn Sie uns Ihr Vertrauen schenken und wir für Sie arbeiten dürfen.